

Montag seine diesjährige Generalversammlung im Circus Busch zu Berlin ab.

Aus Peking wird telegraphisch gemeldet: Deutschland hat sich das Recht zum Baue einer Eisenbahn nach Kiaotschau gesichert. Nach den Mittheilungen v. Bülow's im Reichstage war von der chinesischen Regierung die Uebertragung des Baues einer von Kiaotschau aus zunächst nordwärts und dann westwärts bis zum späteren Anschluß an das projectirte große chinesische Eisenbahnnetz gehenden Linie an eine deutsche Gesellschaft versprochen worden. Verhandlungen über eine Ausdehnung dieser Concession „in gewisser Richtung“ und über genauere Festigung der Einzelheiten schwebten nach der Angabe des Staatssekretärs und schienen sich günstig zu gestalten. Die neueste Peking-Verdichtung ist jedenfalls als Bestätigung für den Abschluß dieser Verhandlungen, und zwar in einem den von der deutschen Regierung gehegten Erwartungen günstigen Sinne anzusehen.

Der Abg. Camp (freikons.) hat im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht, wonach die Verordnungen über die Sonntagstruhe in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung, insbesondere der Gewerbetreibenden, revidirt werden sollen.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben zum Zola-Prozess: Man kümmerge sich in Deutschland mehr als notwendig und angemessen sei um die französische Stambalaffaire, die für Deutschland keinerlei Wichtigkeit habe. Fürst Bismarck würde sagen: „Lassen wir die Franzosen in ihrem eigenen Fett schmoren.“

Der Sprachen- und Nationalitätenstreit in Oesterreich hat im Landtage zu Troppau einen Auszug der polnischen und tschechischen Abgeordneten gezeitigt. Dieselben gaben durch den Abg. Swiecz die Erklärung ab, sie würden zu ihrem Schritt gezwungen, weil die silesischen Slaven bei dem jetzigen Landtage auf keine Berücksichtigung ihrer gerechten nationalen Wünsche zählen könnten. Nachdem die slavischen Herren das Haus verlassen hatten, sprach Abg. Hofe Namens der deutschen Mehrheit des Landtages deren tiefftes Bedauern über die Erklärung Swiecz's aus und versicherte, die Landtagsmehrheit werde den berechtigten Interessen der slavischen Bevölkerung Schlesiens stets Rechnung tragen. — Die in Wien wohnende Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

Der Zola-Prozess in Paris zieht sich mit seinen verwirrenden Verhandlungen und Zwischenfällen noch immer von einem Tag zum anderen hin, aber das Eine ist doch schon gewiß, daß der Prozess den geheimnißvollen Schleier, der die Dreyfus-Affaire umgibt, nicht läßt wird. Darauf deutet die ganze bisherige Leitung der Prozessverhandlungen durch den Vorsitzenden, der seinerseits wieder unter dem Drucke der Regierung steht, hin, und das Amtsgeheimniß spielt eine große Rolle, wenn es gilt, günstige Auslagen für die Angeklagten und die von ihnen vertretene Sache zu unterdrücken. In der Freitagssitzung richtete sich das Hauptinteresse auf die Vernehmung des vielgenannten Obersten Picquart, der besonders für den Major Esterhazy belastende Aussagen machte. Auch im Verlaufe dieser Prozessführung kam es wiederholt zu erregten Zwischenfällen, z. B. bei der Confrontation Picquart's mit den übrigen als Zeugen anwesenden Offizieren. — Der Spezial-Correspondent, welcher die „Baseler Nachrichten“ zur Berichterstattung im Zolaprozess nach Paris entsendet hatten, ist von dort ausgewiesen worden, und zwar, weil seine Prozessberichte der franz. Regierung nicht paßten.

Es liegen wieder Meldungen über sensationelle Zwischenfälle vor. Während der Freitagssitzung sprach im Corridor, wie die „Aurore“ erzählt, Major Forzinetti den Capitän Lebrun-Renault an und fragte, warum er jetzt ein Geständniß des Dreyfus behauptete, während er sechs Monate vorher gegenüber ihm (Forzinetti) entschieden das Gegentheil behauptete. Lebrun-Renault wollte ausweichen, Forzinetti hielt ihn aber an und rief ihm zu: „Wenn Sie sagen, was man Ihnen eingegeben hat, so sind Sie ein infamer Lügner!“ Die Umgebung trennte Beide. Nachdem am Sonnabend Abend die Sitzung geschlossen worden war, entstand im Saale eine Tumultszene. Während von der einen Seite gerufen wurde: „Es lebe die Armee!“ rief ein junger Advokat: „Aber nieder mit den Führern!“ Ein Herr schlug den Advokaten mit dem Stocke in's Gesicht. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Advokat, als er den Major Rivals,

der dem Esterhazy-Kriegsgerichte angehörte, bemerkte, diesen am Krage packte. Zur gleichen Zeit erhielt der Advokat von einem Unbekannten einen so verberben Schlag auf den Kopf, daß er blutete. Es würde ein Protokoll über den Vorgang an den Justizminister eingelebt. Gegen 8 Uhr Abends fand eine Straßendemonstration statt. Etwa 3000 Peripagen durchzogen die Boulevards unter den Rufen: „Nieder mit Zola! In's Wasser mit ihm!“ Auf dem Boulevard Sebastopol zerbrachen die Manifestanten die Fenster Scheiben eines Ladens, der das Schild „Devu u. Dreyfus“ trug. In diesem Augenblicke wurde ein Revolvererschuß abgegeben. Der Polizeipräsident erschien auf dem Platze. Nach einer weiteren Meldung ist das Individuum, welches den Revolvererschuß abgab, ein Barbiergehilfe. Die Polizei nahm etwa 10 Verhaftungen vor. Auch auf dem Boulevard Voltaire wurden die Fenster des Geschäftshauses Bernheim durch Steinwürfe zertrümmert. Eine Bedienstete des Hauses wurde ziemlich schwer verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. In der Sonnabendnacht wurden an vielen Orten Maueranschläge angelegt, auf denen zu lesen ist: „Wahrpruch. Zola ist schuldig befangen und verurtheilt, eine Million Geldbuße zu bezahlen und sich die deutsche Uebersetzung seines Romans „La Débâcle“ bis zu Ende vorlesen zu lassen.“ Der Polizeipräsident hat für Sonntag die strengsten Maßregeln angeordnet.

Das Elend der Arbeiter der sozialistischen Glasfabrik in Albi, das von dem sozialdemokratischen Centralorgan, dem „Vorwärts“, offen zugegeben und nur von der Sozialistenpresse in der Provinz noch mit Nebenarten verhüllt wird, schildert man in der hochangesehenen französischen Zeitschrift „Revue des Deux Mondes“ aus eigener Anschauung in folgender drastischer Weise: „Ich betrete eine Arbeiterwohnung, und schon der bloße Anblick des Gemaches und seiner Insassen schürt mir das Herz zusammen. Der Mann ist fahl und abgemagert; er sitzt auf einem Schemel, seine Frau dahinter auf einem zerbrochenen Stuhle und bei jedem ihrer Worte rollen ihnen die Thränen über das Gesicht. Ich erkundige mich bei dem Manne nach dem Miethpreise seines Gelasses, aber wie er antworten will, versagt ihm die Sprache und seine Frau antwortet mir statt seiner, indem sie zugleich ein Kind, welches sie auf dem Schooße hält, am Weinen zu hindern sucht: 10 Franken monatlich, mein Herr! Wie anders in Carmaux, wo der Arbeiter doppelten Verdienst hatte, wo man seinen fälligen Lohn pünktlich ausgezahlt erhielt, wo es monatlich 5 Franken Wohnungsgeld und freie Kohle gab! Hier bekommt man gar nichts. In Carmaux durften in 7 1/2 stündiger Arbeitszeit nicht mehr als 600 Flaschen gemacht werden. Hier sind Ueberstunden wieder eingeführt. In Carmaux war die Sonntagsarbeit untersagt, hier hat man sie wieder eingeführt. In Carmaux wurden die Ausschußflaschen zerbrochen, das Geschäft hatte somit keinen Anlaß, den Arbeiter damit zu belasten; hier werden sie nicht zerbrochen, aber auch nicht bezahlt, obgleich die Direction sie dennoch verkauft, also ein Interesse daran hat, recht viel Flaschen als Ausschußwaare zu qualifiziren. — Also man bezahlt Euch so schlecht? — Man bezahlt nach Willkür, mein Herr. Die Mutter eines Burschen sagt es dem Direktor gerade ins Gesicht: Sie haben Geld für Diejenigen, deren Gesicht Ihnen ansteht, für die Anderen haben Sie nichts. Und so ist es in der That. Die Bande! Sobald es von einem Arbeiter heißt, er habe ein mißliebiges Wort fallen lassen, oder wenn man ihn nur mit Jemandem hat reden sehen, dessen Umgang gemieden werden soll, fällt die Bande über ihn her!“ Der Berichterstatler der „Revue“ fügt hinzu, daß er noch mehrere Arbeiterwohnungen besucht hat, wo noch größere Noth und Verzweiflung herrschte, und überall fand er dumpfe Wägrung und namenlose Wuth gegen die Urheber dieses Jammers.

Das Polizeigericht zu Bowstreet in London verurtheilte die russischen Unterthanen Burzoff und Wirzbedi, welche angeklagt waren, in Flugblättern zur Ermordung des Czaren Nicolaus aufgereizt zu haben, zu 18, beziehentlich zu 2 Monaten Zwangsarbeit.

Ein englisches Blaubuch über die Transvaalangelegenheit ist veröffentlicht worden. Dasselbe enthält eine Depesche Chamberlains, in welcher derselbe nachzuweisen sucht, daß die englische Regierung für den Einfall Jameson's in das Transvaal-Gebiet, der das Werk von Privat-

personen gewesen sei, nicht verantwortlich gemacht werden könne. Weiter erklärt Chamberlain in der Depesche, daß England den Beitritt Transvaals zur Genfer Convention nicht gestatten könne, ein solcher Schritt würde unvereinbar mit der britischen Oberhoheit über Transvaal sein.

Die seltsame Affaire des gestohlenen Briefes des bisherigen spanischen Gesandten in Washington, Dupuy de Lôme, an den ehemaligen spanischen Minister Canalejas, welcher beleidigende Ausdrücke für den Präsidenten Mac Kinley enthalten soll, wird keine weiteren Folgen nach sich ziehen. Dupuy de Lôme ist von seiner Regierung scheinlich abberufen worden, und Mac Kinley selbst hat dem Madrider Cabinet telegraphisch versichert, das Schreiben Dupuy de Lôme's werde keinen Conflict Nordamerikas mit Spanien verursachen, da es einen privaten Charakter trage.

Die in Guatemala durch die Ermordung des Präsidenten Barrios hervorgerufene Krisis ist acut geworden. General Monoquin, welcher versucht, die Regierungsgewalt zu Gunsten des Generales Morales an sich zu reißen, soll mit einer Anzahl seiner Anhänger getödtet worden sein. Die Revolution in Nicaragua ist wieder unterdrückt. In Uruguay, wo Präsident Cuestas als Diktator auftritt und die Kammer aufgelöst hat, herrscht angeblich Ruhe. Das Land soll mit den neuen Verhältnissen zufrieden sein. Das von Cuestas gebildete neue Ministerium hat die Geschäfte übernommen.

Berlin, 11. Febr. Die Stadtverordneten stimmten der Magistrats-Vorlage, betreffend die Aufnahme einer städtischen Obligationenleihe von 60 Millionen Mark zu.

Berlin, 12. Februar. Das „Armeeverordnungsblatt“ giebt eine allerhöchste Kabinettsordre bekannt, wonach die Kaisermander in diesem Jahre von dem 7. und 10. Armeekorps abgehalten werden.

Zur kretischen Gouverneursfrage ist augenblicklich nichts Neues zu verzeichnen, nur hat der Sultan bei der dem Botschafter Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel, Freiherrn von Galice, am Sonnabend erteilten Privataudienz, nochmals die absolute Unmöglichkeit für ihn, die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretischen Gouverneursposten anzunehmen, eingehend begründet. Im Uebrigen drang der Botschafter bei dieser Audienz entschieden darauf, daß der Verzichtung in der Durchführung der von Oesterreich-Ungarn wegen der Mersina-Affaire erhobenen Reklamationen seitens der türkischen Provinzialbehörden ein Ende gemacht werde. In Thessalien dauern die Zusammenstöße zwischen den türkischen Besatzungstruppen und der griechischen Landbevölkerung fort. Die scharfe Besatzungsbefehlshaber, welche der Pforte von dem bulgarischen Agenten Markow wegen der im Vilajet Uestüb verübten Gewaltthatigkeiten gegen die bulgarische Bevölkerung übergeben wurde, hat die Wirkung gehabt, daß der Sultan selber eine strenge Untersuchung gegen die schuldigen Provinzialbehörden zulagte. Nur bringt Bulgarien noch auf die Amtsenthebung des ebenfalls compromittirten Kaimakams (Civilpachas) von Uestüb, welche Forderung aber in Konstantinopel bis jetzt noch nicht zugestanden worden zu sein scheint. — Die Montenegroer haben Einfälle in das türkische Gebiet von Berana, Ranschin und Andcivija unternommen, wobei es zu blutigen Zusammenstößen zwischen ihnen und der mohammedanischen Bevölkerung kam.

Christiania, 12. Februar. Im heutigen Staatsrathe nahm das ganze Kabinett seine Entlassung.

Sachsen.

Se. Majestät der König hat dem Stadtrathe und Kaufmann Behr zu Altenberg das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden und dem Kunst- und Handelsgärtner Weiße in Ramez das Prädikat „königlicher Hoflieferant“ verliehen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Johann Georg zeichnete gestern Abend eine vom Unteroffizierscorps des königlichen Garberegiments im Stabstamm „Deutsche Reichskrone“ veranstaltete Ballgesellschaft mit seinem Besuche aus. In Begleitung Se. königl. Hoheit befand sich der persönliche Adjutant Premierlieutenant v. Rostig-Ballwitz.

Bischopswerda, 14. Februar. Die Jubiläumsfeier uneres geliebten Landesherren, Sr. Maj. des Königs Albert, steht in naher Aussicht. Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Tage, an welchem der Herrscher seinen

70. Geburt vor 26 Se festlich beg Best für d für dieses, man Vor Weise zu soll eine a noch nicht vor sich g in den n Dr. Lange welcher die und später — (einer Beru und öffent Jubelfeier burstages feiern. In April Abtl beim Got nischen Lot zu erfolge am 23. A und in g den. In steht es d Feiertliche Schulfreih — (nächsten T welche der privater Festschick Unter diese musiker, ie Chöre, ni verfügbar sonders f werden, d in Sachen bilden. B Di Abend in lich stark uniere S Schuplert braunen A nahm im Turnverein erfreuten durch eine gehoben d gut ausn Kam auch Feste und hier auf worden s schaft Win Velichten, gelösten G gerade un genug, ein geben, w Babilum man un schreiben, wohlgefun demnach J — 3 für die d Hamburg Turnersch Minister Doffelbe Der Aus her nicht heit etwa Kreien, G durch Egt Fahrt J — D Turnfe Hamburg und Knab deutschen ein Waffe schulen in — 3 handlich sache ob scheidung kommen, einer Auf schriftliche § 15 IV nicht zul zarte“ zu